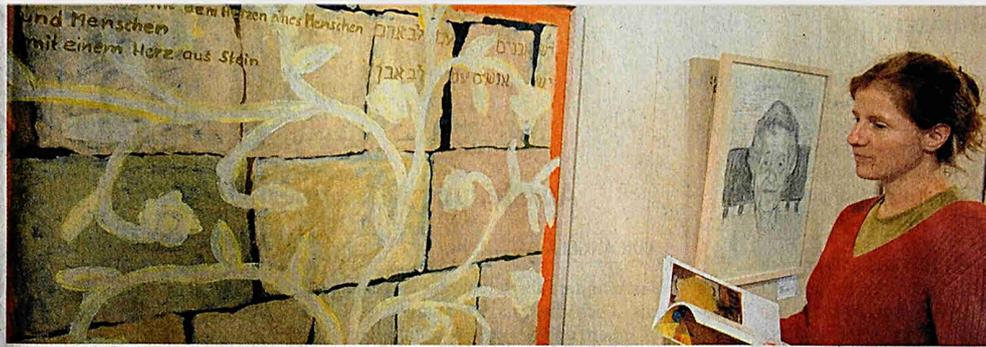


Angela Hlger am 7. August, 2008



Etwa 130 Bilder, Zeichnungen und Malerei, von Marlis Glaser thematisieren das Leben von 40 jüdischen Männern, Frauen und Kindern, die in den 30er Jahren und Anfang der 40er Jahre in Deutschland verfolgt wurden und ihre Heimat verlassen mussten. Sie leben heute in Israel. Die Künstlerin führt heute um 18 Uhr und am Sonntag um 16 Uhr durch ihre Ausstellung mit dem Thema „Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum“. Zu sehen sind ihre Werke in der Toskanischen Säulenhalle am Zeugplatz bis Sonntag, 10. August; geöffnet am Donnerstag von 14 bis 20 Uhr, Freitag bis Sonntag jeweils von 11 bis 17 Uhr.

Foto: agt



Aus den Steinen kann ein Rosenstrauch ranken, wenn Hoffnung den Schmerz der Vergangenheit besiegt. Foto: Fred Schöllhorn

Bäume als jüdische Erinnerungsorte

Ausstellung Marlis Glaser malt Bilder zu den Geschichten, die ihr deutsche Emigranten in Israel erzählten

VON ALOIS KNOLLER

Alle ihre Bilder erzählen Geschichten. Von Menschen, die nicht bleiben konnten, wo sie geboren wurden. Denen ungerechtes Leid zugefügt wurde. Die sich neu einwurzelten mussten im Land Israel, weil sie deutsche Juden waren. Ihre neue Heimat wurde Shavei Zion, das Dorf der Jecken, das übersetzt „Heimkehr nach Zion“ heißt.

Die Künstlerin Marlis Glaser, im Landkreis Biberach zu Hause, hat die deutschsprachigen Emigranten in Shavei Zion besucht, sie porträtiert und ihnen Bäume zugeordnet. Denn der Baum ist im Jüdischen das Symbol für die Weitergabe von Leben. Man pflanzt ihn für künftige Generationen. In der Toskanischen Säulenhalle ist im Rahmen von Pax 2008 erstmals ihr kompletter Zyklus mit 130 Bildern ausgestellt mit dem umständlichen biblischen Titel „Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum“.

In den Erinnerungen an den Neuanfang stecken zugleich Auskünfte darüber, was uns Deutschen verloren gegangen ist durch den Exodus. Etwa die Kenntnis über jüdische Religiosität. Marlis Glaser hat ein sommerliches Bild mit weißen Monden und goldenen Sonnenstrahlen gemalt: Es sind die Apfelschnitze und der Honig, die am Neujahrsfest ein süßes Jahr symbolisieren. 677 Kerne des Granatapfels, angeordnet in zwölf Reihen in unterschiedlichen Rot-Nuancen, visualisieren den Segenswunsch, unsere Verdienste mögen sich im neuen Jahr wie diese Samen vermehren. Die leuchtend gelbe Etrog-Frucht gibt zu denken, ob es mehr auf Wohltun oder auf das Thorastadium ankommt.

Man wird mehr entdecken in Glasers Bildern, wenn sie erklärt werden. Doch spricht ihre künstlerische Ästhetik auch ganz unmittelbar zum Betrachter. Glaser greift den Stil alter jüdischer Bibelillustrationen auf, bettet den Text in die Bilder ein, lässt Ornamente einfließen. Sie malt

in der Palette der Expressionisten mit klaren Farben, zitiert Kirchner und den Blauen Reiter. Bäume stellt sie meist in ihren typischen Silhouetten dar, die schmale Zypresse, die kugelige Olive, die wuschelige Tamariske. Für eine Kuhherde zitierte sie Formen von der Höhlenmalerei bis zur modernen Grafik.

Außen stachlig, innen süß und fruchtig

David aus Laupheim hätte die grünen Weiden Schwabens der dünnen, ockerfarbenen Erde Israels vorgezogen. Aron überlebte zwei Jahre in einer Grube unterm Schweinestall und identifiziert sich mit dem Mimosenstrauch; die Namen seiner Nachkommen ergeben buchstäblich ein lebendiges Umfeld. Chawa liebt die Kaktusfeige: außen stachlig, innen süß und fruchtig. Insgesamt von bezaubernder Himbeerröte.

Unermüdlich hat Marlis Glaser die Geschichten gesammelt. In der Bibliothek von Schalom Ben Chorin fand sie in einem Gebetbuch von 1815 einen idealen Baum, bei den

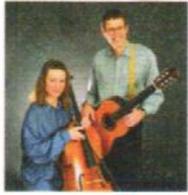
Schwaben eine Gewürzdose in Form eines Bäumchens. Man schnuppert an ihr am Ausgang des Schabatts, um zwischen Werktag und Feiertag unterscheiden zu lernen.

Die Porträts führt die Künstlerin oft als Bleistiftzeichnung aus und schreibt wesentliche Aussagen dazu. Lisa Samuel, 1911 in Stuttgart geboren, hat das J wie Jude in ihrem Pass ihren Kindern als Ehrenzeichen weitergegeben: Sie heißen Judith, Jonathan und Jaled. Jacob Fröhlich traf die traurige Aussage: Von 13 haben 5 überlebt. Doch sein Spruch zur Bar-Mizwa lautete: „Tröstet, tröstet mein Volk.“ Seine Tränen wurden auch wieder süß, seinen Baum pflanzt Jacob in den tiefblauen Sternenhimmel als Verheißung.

Zu sehen bis 10. August; geöffnet Die, Mi, Fr, Sa, So 11–17 Uhr, Do 14–20 Uhr. Eintritt frei. Es liegen zwei Kataloge vor. Am Sonntag, 27. Juli, 11.30 Uhr, tritt die vielseitige Musikgruppe Aljama mit sefardischen, hebräischen und jiddischen Liedern auf, dazu referiert Reuven Barak vom Jüdischen Nationalfonds KKL.



Ernst Ludwig Kirchners Alpen zitiert Marlis Glaser in diesem Bild über Yitzchak, der lange in der Schweiz lebte vor seiner Übersiedlung nach Israel. Foto: Katalog



Der aus Israel stammende, in der sefardischen Kultur aufgewachsene Musiker Chaim Kapuja (Gesang, Gitarre, Schlaginstrumente) hat sich gemeinsam mit der deutschen Musikerin Sigune Lauffer (Cello, Schlaginstrumente, Gesang) der musikalischen Tradition seiner Vorfäter verschrieben.

Sonntag, 27. Juli, 11.30 Uhr

VON BÄUMEN UND FREMDEN ORTEN

Konzert- und Vortragsmatinee

*Sefardische, hebräische und jiddische Lieder mit der Gruppe Aljama:
Chaim Kapuja (Gesang und Gitarre) und Sigune Lauffer (Cello)
Referent: Reuven Barak, KKL – Jüdischer Nationalfonds e.V.*

Die Musik- und Vortragsmatinee wurde speziell für die Ausstellung »Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum« konzipiert und erarbeitet; sie hat direkten Bezug zu den Bildern der Künstlerin Marlis Glaser und zum Thema »Ortswechsel« des Friedensfestprogramms PAX 2008.

Im Wechsel mit den Liedern der Gruppe Aljama gibt Reuven Barak Erläuterungen, die im Zusammenhang zu Emigration und der symbolischen Bedeutung der Baumpflanzung am neuen, fremden Ort stehen. Chaim Kapuja kommentiert die Entstehung und den historischen und biblischen Bezug der Lieder, deren Ursprung an verschiedenen Orten der Welt liegt.

Das »Aljama«-Programm besteht hauptsächlich aus mittelalterlichen, aber auch neueren Kompositionen und Liedern der sefardischen Juden. Auch hebräische und chassidische Folklore, sowie die Klesmer-Musik der osteuropäischen Juden finden ihren Platz in dieser Darbietung jüdischer Musikkultur, in der sich melancholische Schwermut genauso wie überschäumende Lebensfreude widerspiegelt.

Ort: Toskanische Säulenhalle • **Zeit:** 11.30 Uhr (bis ca. 13 Uhr), Einlass: ab 11 Uhr • **Karten:** 8 Euro / erm. 5 Euro • **Reservierung/Vorverkauf (ab 23. Juni):** PAX-Büro der Stadt Augsburg, Bahnhofstr. 18 1/3a, 86150 Augsburg, Tel.: 0821/324-3261, Fax: 0821/324-3265, pax@augzburg.de und in der Ausstellung (ab 18. Juli zu den jeweiligen Öffnungszeiten) • **Veranstalter/Information:** PAX-Büro der Stadt Augsburg, www.pax.augsburg.de



PAX 2008 · ORTSWECHSEL

ABRAHAM ABER PFLANZTE
EINEN TAMARISKENBAUM

BILDER ÜBER DEUTSCHSPRACHIGE ÜBERLEBENDE
UND EMIGRANTEN IN ISRAEL
KUNSTAUSSTELLUNG · MARLIS GLASER

18. JULI BIS 10. AUGUST

TOSKANISCHE SÄULENHALLE / ZEUGHAUS, ZEUGPLATZ AUGSBURG

SPONSOREN/DANK

PAX 2008 ist ein Gemeinschaftsprojekt der Augsburger Stadtgesellschaft. Die Organisation und Durchführung des Festprogramms PAX zum Augsburger Hohen Friedensfest ist ohne die Unterstützung der Wirtschaft nicht möglich. Wir danken unseren Partnern und Sponsoren:

Kooperationspartner.....



Sponsoren.....



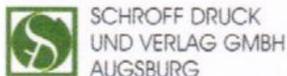
Förderer.....



Unterstützer.....



Freunde.....



Ebenso danken wir folgenden Institutionen und Privatpersonen: Hilde Glaser, Augsburg; Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben; allen Personen, die Kasse und Aufsicht in der Ausstellung übernehmen; den zahlreichen Helferinnen und Helfern

IMPRESSUM

Programm »Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum«, herausgegeben im Juni 2008 von der Stadt Augsburg – PAX-Büro, Projektbüro Frieden und Interkultur, Bahnhofstr. 18 1/3a, 86150 Augsburg, Tel.: 0821/324-3261, Fax: 0821/324-3265, pax@augzburg.de, www.pax.augsburg.de / Redaktion & Lektorat: Eva-Maria Müller / Fotos: Aljama; Franz-J. Mock, Biberach; Theater Augsburg / Gestaltung: Factor Design, www.factor-design.com / Druck: Schroff Druck und Verlag GmbH



Klaus Müller, Schauspieler am Theater Augsburg, liest die Geschichte Abrahams aus der Übersetzung der hebräischen Bibel von Martin Buber und Franz Rosenzweig.

Donnerstag, 24. Juli, 18 Uhr

GEH VOR DICH HIN AUS DEINEM LAND

Lesung aus »Die Schrift« – Übertragung der hebräischen Bibel von Buber / Rosenzweig

Klaus Müller, Schauspieler

In den 1920er-Jahren ist eine der wortmächtigsten und eigenwilligsten Übertragungen der hebräischen Bibel entstanden, die gleichzeitig einen Höhepunkt deutsch-jüdischer Symbiose markierte. Martin Bubers und Franz Rosenzweigs »Verdeutschung der Schrift« ist eine um die genaue Wiedergabe des sog. masoretischen Textes bemühte jüdische Bibelübersetzung.

Im Mittelpunkt der Lesung steht anlässlich der Ausstellung »Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum. Bilder über deutschsprachige Überlebende und Emigranten in Israel« von Marlis Glaser der Auszug Abrahams aus seiner Heimat Ur in das verheißene Land (Buch Genesis/Bereschit).

Ort: Toskanische Säulenhalle • **Zeit:** 18 Uhr (bis ca. 19 Uhr) • **Karten:** 8 Euro • **Vorverkauf:** Kassenhalle des Theater Augsburg, Kennedy-Platz 1, Tel.: 0821/324-4900 (Mo bis Fr 9–18.30 Uhr, Sa 10–16 Uhr), Fax: 0821/324-4517, theater@augzburg.de und in der Ausstellung (ab 18. Juli zu den jeweiligen Öffnungszeiten) • **Veranstalter/Information:** Theater Augsburg, www.theater.augsburg.de



ABRAHAM ABER PFLANZTE EINEN TAMARISKENBAUM

Bilder über deutschsprachige Überlebende und Emigranten in Israel

von Marlis Glaser

Die etwa 130 Bilder – Zeichnungen und Malerei – von Marlis Glaser thematisieren das Leben von 40 jüdischen Männern, Frauen und Kindern, die in den 30er-Jahren und Anfang der 40er-Jahre in Deutschland verfolgt wurden und ihre Heimat verlassen mussten. Sie leben heute in Israel.

Es sind Bilder über Menschen, die geboren und aufgewachsen sind u. a. in Augsburg und dem schwäbischen Raum (Bad Buchau, Laupheim, Tuttingen...) wie auch in München, Hamburg sowie in anderen Städten und Gemeinden des deutschsprachigen Raumes.

Grundlage der Gemälde und Zeichnungen (Porträts) bilden jeweils Skizzen und lange Gespräche mit den Porträtierten, die vor Ort – in Israel – entstanden. Vier Symbole werden in den Arbeiten in einen persönlichen und einen biblischen Kontext gestellt: GESICHT, BAUM, NAME und GEGENSTAND. Allen Bildern sind Aussagen, Zitate oder Bibelstellen »eingewoben«, die in einer besonderen Beziehung zu der dargestellten Person oder dem Symbol des Baumes stehen. Eine Ausstellung, die dem Erinnern und der Hoffnung gewidmet ist.

Kunstaussstellung anlässlich 60 Jahre Israel und 70 Jahre Pogromnacht. Nur in Augsburg wird der gesamte Bilderzyklus des Projekts ausgestellt: Teil I (ab 2005): Bilder über Menschen in Shavej Zion, Israel (in Deutschland verfolgte und vertriebene schwäbische Juden), Teil II (ab 2007): Bilder über deutschsprachige Menschen in Israel und deren Nachkommen aus anderen Herkunftsgebieten und -orten.



Porträts von links nach rechts:
Mirjam Weiss im Jahr 1938,
Esther Alsberg, Ruben Sohari

Eröffnung: Donnerstag, 17. Juli, 18 Uhr • Begrüßung: Bürgermeister Peter Grab • Einführung in die Ausstellung: Marlis Glaser und Dr. Benigna Schönhagen, Leiterin des Jüdischen Kultur Museums Augsburg-Schwaben • Musikalische Gestaltung: Quartett des Leopold-Mozart-Zentrums der Universität Augsburg, Gastmusikerin: Iva Kusk (Querflöte)

Zur Ausstellungseröffnung spricht Elisheva Ramon (geboren 1918 als Alice Rosenbaum in Memmingen), eine der in der Ausstellung mit ihrer Lebensgeschichte porträtierten Emigrantinnen.

Ausstellung: Freitag, 18. Juli bis Sonntag, 10. August • Toskanische Säulenhalle / Zeughaus, Zeugplatz 4, Augsburg • **Eintritt frei**

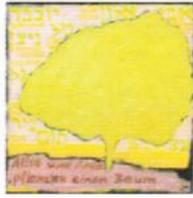
Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr, Sa, Sonn- und Feiertage 11–17 Uhr, Do 14–20 Uhr, Mo geschlossen

Katalog: Zur Fortsetzung der Bilderserie (Teil II) ist ein zweiter Katalog erschienen.



Porträt Liora Seewi, Jerusalem, geboren 1926 als Lore Kraus in Augsburg. 60 x 50 cm, Bleistift auf Papier.

Porträt Elisheva Ramon, Jerusalem, geboren 1918 als Alice Rosenbaum in Memmingen. 60 x 50 cm, Bleistift auf Papier.



Führungen in der Ausstellung mit Marlis Glaser

Die Bilder der Ausstellung »Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum« enthalten Geschichten: teils Biografisches, teils Biblisches oder Historisches. Um diese besser entschlüsseln und verstehen zu können, bietet die Künstlerin Führungen mit gemeinsamen Gesprächen an.

Schulklassen (besonders geeignet für die Fächer Kunst, Religion, Geschichte): Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, mit Zeichenstiften und Block die Bilder auch praktisch zu untersuchen. Anhand eines ausgesuchten Motivs zum Nachzeichnen können Bild und Kunstbetrachtung verbunden werden. Mit anschließendem Gespräch in Verbindung zum praktischen Teil.

Führungstermine Erwachsene: Donnerstag, 24. Juli, 16.30 Uhr (bis 17.30 Uhr), Sonntag, 27. Juli, 16 Uhr (bis 17 Uhr) • **Preis pro Person:** 4 Euro

Führungstermine Schulklassen: Freitag, 25. Juli, 11 Uhr (bis 12.30 Uhr – 1 Doppelstunde), Dienstag, 29. Juli, 11 Uhr (bis 12.30 Uhr – 1 Doppelstunde) • **Preis pro Schulklasse:** 50 Euro • **Sondertermine für Führungen Schulklassen:** Freitag, 25. Juli nachmittags, Dienstag, 29. Juli nachmittags, sowie nach Vereinbarung • **Anmeldung/Anfrage für Schulklassen erforderlich** (bis spätestens 2 Tage vor dem gewünschten Termin): in der Ausstellung oder im PAX-Büro der Stadt Augsburg, Tel.: 0821/324-3261, Fax: 0821/324-3265, pax@augzburg.de

Rechte Seite:
Und Stella pflanzte einen Baum. 80 x 70 cm, Öl auf Leinwand.



